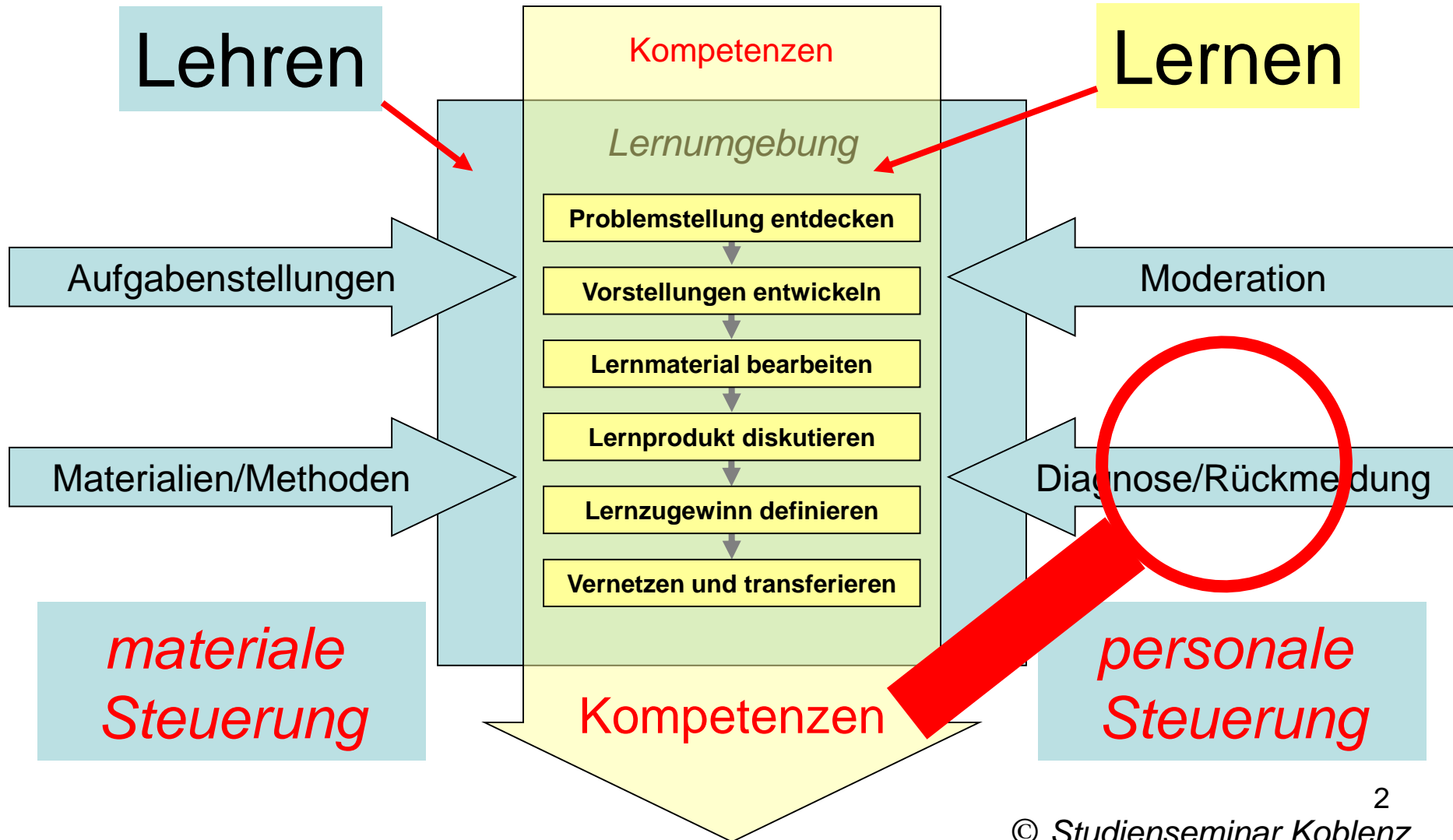




Diagnose und Rückmeldung I: Im Leistungsraum diagnostizieren

23.09.2019

Modell des Lehr-Lern-Prozesses



Ihre Erfahrungen?

- Schildern Sie Ihre bisherigen Erfahrungen mit Situationen der Leistungsmessung!
 - Was fiel Ihnen leichter / schwerer als erwartet?
 - Welche Ideen und Lösungen zu früheren Fragen haben Sie inzwischen gefunden?
 - Welche Fragen sind für Sie offen geblieben?

Unterscheidung von Lernraum und Leistungsraum



Lernraum

Wer sich im
Lernraum
wähnt, will etwas
lernen, will Fehler
machen dürfen.



Leistungsraum

Wer sich im
Leistungsraum
wähnt, will Erfolg
haben, will keine
Fehler machen.

Unterschiede zwischen Lernraum und Leistungsraum

Lernraum

- Lernorientierung
- Fehlertoleranz
- mit Rückmeldung
- Lernervorstellungen
- Kompetenzerleben
- „Raum und Zeit zu lernen, um mich zu entwickeln!“

Leistungsraum

- Erfolgsorientierung
 - Fehlervermeidung
 - mit Bewertung
 - Erfolgsorientierung
 - Kompetenzdemonstration
 - „Raum und Zeit zu zeigen, was ich kann!“
- „Leisten kann man erst
nach dem Lernen!“

Unterscheidung von Lernraum und Leistungsraum

Problem im deutschen Unterricht:
Ständige Vermischung von
Lern- und Leistungsraum,
ohne erkennbare Trennung

Standardsituationen der Leistungsmessung

Im Zusammenhang mit der Leistungsdiagnostik und Leistungsmessung kommen in der Schule u. a. folgende **Standardsituationen** vor:

- Einzelnoten geben, z.B.:
 - Epochalnoten geben
 - Mündlich prüfen
 - Klassenarbeiten bewerten
 - Hausaufgabenüberprüfungen bewerten
 - Facharbeiten und BLL bewerten
- Zeugnisnoten geben
- Lernprozesse evaluieren

Formen der Leistungsmessung

- **Schriftliche Leistungsmessung:**
Hauptfächer: Klassenarbeiten, Kursarbeiten,
Parallelarbeiten
Nebenfächer: 10-Stunde-Test / Schriftliche Überprüfung
Sonderformen: Facharbeit, BLL
- **Mündliche Leistungsmessung:**
Epochalnoten, schriftliche Überprüfung der Hausaufgaben,
mündliches Abfragen, Referat, Protokoll, Präsentation usw.

Relevante Artikel der Schulordnung

Abschnitt 8:

Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung:

- § 49: Grundlagen des Unterrichts
- § 50: Grundlagen der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung
- § 51: Hausaufgaben
- § 52: Klassen- und Kursarbeiten, schriftliche Überprüfungen
- § 53: Leistungsbeurteilung
- § 54: Nicht erbrachte Leistungen
- § 55: Täuschungshandlungen und Ordnungswidrigkeiten
- § 56: Bekanntgabe und Rückgabe von Beurteilungen

Gepflogenheiten und Absprachen

Erkundigen Sie sich nach schulinternen oder übergreifenden Gepflogenheiten und Absprachen.

Etwa ...

- ... zur Häufigkeit und Terminierung
- ... zur Notwendigkeit der Ankündigung
- ... zu parallelen Überprüfungen
- ...

Objektiv?

Leistungsbewertung muss objektiv sein.



Leistungsbewertung
kann gar nicht objektiv sein.

„Pädagogisch günstige Voreingenommenheit“

„Lehrerdiagnosen müssen sich nicht durch **Objektivität**, sondern durch **pädagogisch günstige Voreingenommenheit** auszeichnen.“

(Helmke, S. 90)

Pädagogisch günstige Voreingenommenheit

- pädagogisch **ungünstige** Voreingenommenheit:
 - Überschätzung von Leistungsdifferenzen in der Klasse
 - Unterschätzung der individuellen Lernmöglichkeiten
 - subjektive Erklärung von Misserfolgen durch mangelnde Begabung und von Erfolgen durch Zufall oder besondere Anstrengung
- pädagogisch **günstige** Voreingenommenheit:
 - mäßige Unterschätzung von Leistungsdifferenzen in der Klasse
 - leichte Überschätzung der individuellen Lernmöglichkeiten
 - subjektive Erklärung von Erfolgen durch Begabung und von Misserfolgen durch mangelnde Anstrengung oder ineffektiven Unterricht

Eine neue Denkweise

- „Lehrerdiagnosen während des Unterrichts brauchen im Gegensatz zu landläufigen Überzeugungen keineswegs besonders genau zu sein, wenn sich der Diagnostiker der Ungenauigkeit, Vorläufigkeit und Revisionsbedürftigkeit seiner Urteile bewusst ist.“ (Helmke, S. 89)
- „Lehrerdiagnosen müssen sich nicht durch Objektivität, sondern durch **pädagogisch günstige Voreingenommenheit** auszeichnen.“ (Helmke, S. 90)

Gütekriterien für Tests in der psychologischen Testtheorie

Aus der psychologischen Testtheorie heraus werden seit Jahrzehnten drei Gütekriterien auf die pädagogische Diagnostik übertragen:

- **Objektivität:** Ein Test ist objektiv, wenn das Testergebnis vom Beurteiler unabhängig ist (z. B. wenn verschiedene Beurteiler beim gleichen Schüler unabhängig voneinander zum gleichen Ergebnis kommen).
- **Reliabilität (Zuverlässigkeit, Genauigkeit):** Reliabilität meint den Grad der Genauigkeit, mit dem ein Test das misst, was er misst, ohne Rücksicht darauf, was er zu messen vorgibt.
- **Validität (Gültigkeit):** Ein Test ist valide, wenn er das misst, was er zu messen vorgibt.

Gütekriterien und Bezugsnormen

Gütekriterien für psychologische Test	Bezugsnormen zur Leistungsbeurteilung
<p>1.Objektivität: Ein Test ist objektiv, wenn das Testergebnis vom Beurteiler unabhängig ist (z. B. wenn verschiedene Beurteiler beim gleichen Schüler unabhängig voneinander zum gleichen Ergebnis kommen).</p> <p>2.Relibilität: Reliabilität meint den Grad der Genauigkeit, mit dem ein Test das misst, was er misst, ohne Rücksicht darauf, was er zu messen vorgibt.</p> <p>3.Validität: Ein Test ist valide, wenn er das misst, was er zu messen vorgibt.</p>	<p>SchO § 49 - 56: Leistungen werden nach dem Grad des Erreichens von Lernforderungen beurteilt. Die Beurteilung berücksichtigt – den individuellen Lernfortschritt des Schülers, – seine Leistungsbereitschaft und auch – die Lerngruppe, in der die Leistung erbracht wurde.</p>

Gütekriterien und Bezugsnormen

Objektivität:

Jeder konstruiert sich seine Wirklichkeit und damit auch sein Bild vom Schüler.

Die Leistung kann nur angemessen auf dem Hintergrund des individuellen Lernprozesses beurteilt werden.

Reliabilität

Der Test muss dem Unterricht entsprechen und es dürfen nur Inhalte geprüft werden, wenn hinreichend Gelegenheit bestand, diese zu üben.

Validität

Das kann noch am ehesten erreicht werden, indem das Anspruchsniveau der Prüfungsaufgaben angemessen ist; unberücksichtigt bleibt die Forderung, den individuellen Lernfortschritt einzubeziehen.

Testtheorie und Schulwirklichkeit

- *Frage:* Sind die Noten in der Schule objektiv, reliabel, valide?
Antwort: Nein!
- *Frage:* Müssen die Noten objektiv, reliabel, valide sein?
Antwort: Nein!
- *Frage:* Ist es realistisch und angemessen, die pädagogische Diagnostik den Gütekriterien zu unterwerfen?
Antwort: Nein!

Bezugsnormen zur Leistungsmessung

- **soziale Bezugsnorm:** Lernleistung des einzelnen Schülers wird mit den Leistungen der gesamten Klasse verglichen und vor diesem Hintergrund bewertet (interindividueller Querschnitt)
- **individuelle Bezugsnorm:** Die momentanen Lernleistungen eines Schülers werden mit seinen eigenen zuvor erbrachten Leistungen verglichen (intraindividueller Längsschnitt)
- **kriteriumsorientierte Bezugsnorm:** Lernleistung des einzelnen Schülers wird mit dem Lernziel (Kriterium) verglichen

Bewusstheit und Vermeidung: Diagnostikfehler aus der Praxis

- Die Benotung der Klassenarbeiten wird nach hinten hin immer strenger (oder milder).
- Man gibt dem Schüler noch den Punkt, weil man sich nicht vorstellen kann, dass der so etwas Einfaches nicht weiß: „Er hat es doch wohl bloß vergessen!“
- Man ist von dem ersten Teil der Bearbeitung so überrascht, dass der positive Eindruck die anderen Teile überstrahlt.
- Man gibt dem Schüler eine vier in der Epochalnote, weil er die „doch immer“ hatte.

Kenntnis subjektiver Fehlerquellen

Zusatzinformation zum Schüler

Sympathie

Erster Eindruck

Voreinstellung

Guter Ruf des Schülers

Disziplinierung

Machtausübung

Ansehen der Lehrkraft

Gute Beziehung zur Klasse

Arbeitsaufträge zu „Subjektive Fehlerquellen“

1. Erinnern Sie sich an Ihre eigene Schulzeit und tragen Sie Situationen zusammen, in denen Ihre Lehre „subjektiven Fehlerquellen“ unterlegen sind!
2. Reflektieren Sie kritisch, in welchen Situationen Sie vielleicht schon diesen Fehlerquellen erlegen sind!
3. Entwickeln Sie Strategien, mit denen sich einzelne dieser Fehlerquellen vermindern oder ausschließen lassen.

Kenntnis subjektiver Fehlerquellen

Aus vielen empirischen Untersuchungen sind subjektive Fehlerquellen bekannt:

1. Effekt der Zusatzinformation
2. Sympathie-Effekt
3. Effekt des ersten Eindrucks (primacy effect)
4. Voreinstellungs-Effekt
5. Reihenfolge-Effekt
6. Effekt der stabilen Urteilstendenzen
7. Halo-Effekt
8. Akteur-Beobachter-Effekt
9. Matthäus-Effekt
10. Biografie-Effekt
11. Effekt des Beziehungswunsches
12. Macht-Effekt

Der pädagogische Freiraum

§ 50 Abs. 1 der Schulordnung:

„Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung werden gemäß § 25 Abs. 1 SchulG durch die **pädagogische Verantwortung** und die **Freiheit der Lehrkraft** bestimmt. Leistungen der Schülerinnen und Schüler sind als Schritte und Resultate im Lernprozess zu sehen.“

§ 25 Abs. 1 des Schulgesetzes:

„Die Lehrkräfte gestalten Erziehung und Unterricht der Schülerinnen und Schüler frei und in **eigener pädagogischer Verantwortung** im Rahmen der für die Schule geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften, der Anordnungen der Schulaufsicht und der Beschlüsse der Konferenzen. ...“

Der pädagogische Freiraum ist **keine Willkür!**

Wie denn nun?

Eine angemessene Leistungsbewertung erfolgt ...

- in Übereinstimmung mit den formalen Vorgaben der Schulordnung und des Schulgesetzes sowie unter Berücksichtigung weiterer Absprachen.
- sozial, individuell und kriterienorientiert.
- pädagogisch kompetent und souverän, in „pädagogisch günstiger Voreingenommenheit“.
- unter Reduzierung der subjektiven Fehlerquellen.
- im Bewusstsein, dass Unschärfen **reduziert** werden müssen, aber nicht nivelliert werden können.

Leistungsdiagnose als Rückmeldung

Die Leistungsdiagnose ist ein

Rückmeldeinstrument für

Schüler **UND** Lehrer.



1. Februar 2019, 12:59 Uhr Zeugnisse

Schule ohne Noten ist menschlich und fair

[...] Künftig soll es Hessens Schulen freigestellt sein, ob sie die Leistungen von Schülerinnen und Schülern mit Ziffern von 1 bis 6 beurteilen oder die Zensuren durch schriftliche Bewertungen ersetzen. [...]

Schulnoten mögen zwar einfach zu erheben sein, ihren zentralen Zweck aber erfüllen sie in den allermeisten Fällen nicht. Sie suggerieren Vergleichbarkeit: [...]

Steht bei Natalia im Zeugnis in Mathe eine Drei, bedeutet das vielleicht: "Du kannst das besser!" Dieselbe Zensur heißt bei Christian übersetzt dagegen: "Gut gemacht, du hast dich verbessert."

Individuelle Leistungen werden durch Noten verwischt und in eine Ziffer gepresst.